



Rechtshistorische Reihe

384

Andreas Hunkel

Eduard Dietz (1866–1940) –
Richter, Rechtsanwalt
und Verfassungsschöpfer

Peter Lang

Geleitwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2008 von der Juristischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als Dissertation angenommen.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Klaus-Peter Schroe-der. Er war es, der mich auf die Person Eduard Dietz aufmerksam machte und so den Anstoß für die Erforschung des Lebensweges dieses außergewöhnlichen Menschen gab. Seine stets konstruktiven Anmerkungen zum jeweiligen Entwicklungsstand der Arbeit trugen zu einem erheblichen Teil dazu bei, dass das Werk nun in der heutigen Form vorliegt. Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Adolf Laufs danke ich für die zügige Erstellung des Zweitgutachtens. Herrn Prof. Dr. Christian Hattenhauer bin ich für die freundliche Aufnahme in die „Rechtshistorische Reihe“ sehr verbunden.

Dieses Buch wäre nicht möglich gewesen ohne die Einsichtnahme in zahlreiche Archivstücke. Für die freundliche und zuvorkommende Bereitstellung von Archivmaterial danke ich daher den Mitarbeitern des Generallandesarchivs Karlsruhe, des Stadtarchivs Karlsruhe, des Universitätsarchivs Heidelberg und des Archivs der Burschenschaft Frankonia Heidelberg.

Entscheidenden Anteil an dem Entstehen dieser Arbeit hatte Herr Richter am Bundesgerichtshof Dr. Detlev Fischer. Die unzähligen angeregten Gespräche über Eduard Dietz, die ich mit Herrn Dr. Fischer führen konnte, bildeten oftmals den Ausgangspunkt für weitere Forschungen und Überlegungen meinerseits. Nicht zuletzt auf Grund unseres während der Erstellung der Arbeit entstandenen freundschaftlichen Verhältnisses erscheint es gerade angemessen, ihn als den „zweiten Doktorvater“ zu bezeichnen.

Es war zudem von unschätzbarem Wert, dass ich als Biograf die Möglichkeit hatte, mit Eduard Dietz' Enkelin, Frau Gisela Kleinsorge, über ihren Großvater zu sprechen. Sie überließ mir neben vielen aufschlussreichen privaten Informationen auch einige Urkunden und Fotografien und trug somit erheblich dazu bei, das Schaffen ihres Großvaters in das rechte Licht zu rücken. Dafür sei ihr mein Dank gewiss.

Von entscheidender Bedeutung war während der Erarbeitung die Unterstützung und Anteilnahme meiner gesamten Familie. Meine Eltern Annerose und Gerhard Hunkel haben mir das Studium der Rechte überhaupt erst ermöglicht. Sie haben mich auf meinem bisherigen Lebensweg und besonders während dem Werden dieser Untersuchung stets ermutigend begleitet und mir auf liebevolle Weise, wenn es nötig war, den Rücken gestärkt. Auch das Korrekturlesen dieser Arbeit durch sie war eine Hilfe von unschätzbarem Wert. Meine Großmutter Anneliese Hunkel hat mich zusätzlich während meiner akademi-

schen Ausbildung und der Doktorarbeit von den ärgsten finanziellen Sorgen befreit. An dieser Stelle sei zudem Kurt Schulmeyer dankend erwähnt. Meine Geschwister Lara und Sebastian Hunkel und die nähere und fernere Verwandtschaft überhaupt haben mich auf jede erdenkliche Weise unterstützt.

Meiner Verlobten Annemarie Roschitz und ihrer Familie möchte ich meine besondere Verbundenheit aussprechen. Ihre Zuneigung und Geduld hat mich während des Studiums und der Erstellung der Dissertation stets begleitet. Unermüdlich fand sie aufbauende Worte in Zeiten des Zweifels und brachte zudem mit sachkundigem Rat und engagierter Tat die Arbeit entscheidend voran. Danke.

Zudem waren meine engsten Freunde als Ratgeber unerlässlich. Dafür gebührt ihnen allen mein tiefster Dank. Franziska Gwinner bin ich für die Einführung in die Geheimnisse von Word und auch sonst für alles, was sie innerhalb und außerhalb des Rahmens dieser Arbeit geleistet hat sehr dankbar. Oliver Tasch, Felix Martin, Dennis Nüsken, Julia Rösinger und Mathias Benz sei für die bereits in der Schulzeit gewachsene tiefe Freundschaft gedankt.

Die Oberrheinische Stiftung für Geschichte und Kultur hat die Veröffentlichung in der vorliegenden Form mit einem großzügigen Druckkostenzuschuss ermöglicht. Auch hierfür bin ich dankbar.

Der Stand der Literatur konnte für die vorliegende Druckfassung der Dissertation bis einschließlich Dezember 2008 berücksichtigt werden.

Andreas Hunkel

Karlsruhe, im Dezember 2008